

# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.



Gratis-Beilage

Illust. Sonntagsblatt

Die Anzeigengebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg. Anzeigen im amtlichen Teile 15 Pfg. Reklamezeile 25 Pfg. Größere Aufträge nach Vereinbarung. Anzeigen-Annahme bis Dienstag und Freitag vormittag 10 Uhr.

Vertriebspreis-Anschluß Nr. 24.

Wochenblatt für Annaburg  
zugleich Publikations-Organ für

und die umliegenden Gemeinden  
Königliche und Gemeinde-Verhörden.

No. 47.

Mittwoch, den 14. Juni 1916.

20. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung

über das Verfütteln von Kartoffeln.

Vom 8. Juni 1916.

Auf Grund des § 2 der Bekanntmachung über das Verfütteln von Kartoffeln vom 10. April 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 284) wird folgendes bestimmt:

§ 1.

Vom 10. Juni 1916 ab dürfen Kartoffeln nicht mehr verfüttelt werden. Der Kommunalverband regelt die Zulassung von Ausnahmen. Ausnahmen dürfen nur bewilligt werden für Kartoffeln, die sich nachweislich zur menschlichen Ernährung nicht eignen.

§ 2.

Viehbesitzer dürfen bis 15. August 1916 an ihr Vieh insgesamt nicht mehr Erzeugnisse der Kartoffelroderei verfütteln, als auf ihren Viehbestand bis zu diesem Tage nach folgenden Sätzen entfällt:

In Pferde höchstens zweieinhalb Pfund,  
" Jungfühe " einunddreiviertel Pfund,  
" Jungochsen " einunddreiviertel Pfund,  
" Schweine " ein halbes Pfund

t ä g l i c h .

Die Kommunalverbände können das Verfütteln dieser Erzeugnisse weiter beschränken oder ganz verbieten. Kartoffelfstärke und Kartoffelstärkeklein dürfen nicht verfüttelt werden.

§ 3.

Mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark (zehntausend Mark) wird bestraft, wer den vorstehenden Bestimmungen zuwiderhandelt. Bei vorläufiger Zuwiderhandlung gegen §§ 1 und 2 ist der Mindestbetrag der Geldstrafe gleich dem zwanzigfachen Werte der verbotswidrig verfüttelten Mengen (§ 7 der Bekanntmachung über das Verfütteln von Kartoffeln vom 15. April 1916 — Reichs-Gesetzbl. Seite 284).

§ 4.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 8. Juni 1916.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.  
Dr. Helfferich.

## Der Weltkrieg.

Die Berichte der Deutschen Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 10. Juni.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem Westufer der Maas wurde die Bekämpfung feindlicher Batterien und Schanzanlagen wirkungsvoll fortgesetzt.

Ostlich des Flusses setzten unsere Truppen die Angriffe fort. In hartnäckigen Kämpfen wurde der Gegner auf dem Höhenkamm südöstlich des Forts Douaumont, im Chapitre-Walde und auf dem Fumin-Rücken aus mehreren Stellungen geworfen. Westlich der Feste Vaux stürmten bayerische Jäger und ostpreussische Infanterie ein starkes feindliches Geschütz, das mit einer Besatzung von noch über 500 Mann und 22 Maschinengewehren in unsere Hand fiel. Die Gesamtzahl der seit dem 8. Juni gemachten Gefangenen beträgt 28 Offiziere und mehr als 1500 Mann.

Auf dem Hartmannswiller Kopf holte eine deutsche Patrouille mehrere Franzosen als Gefangene aus dem feindlichen Graben.

### Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Bei den deutschen Truppen hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Oberste Heeresleitung. (W.L.B.)

Großes Hauptquartier, 11. Juni.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Weiderseits der Maas heftige Artilleriekämpfe. Die gestern gemeldete Beute aus den Angriffen östlich des Flusses hat sich noch um drei Geschütze und 7 Maschinengewehre erhöht.

Westlich von Marfisch machte eine deutsche Patrouille, die in die französischen Gräben eindrang einen Offizier und 17 Mann zu Gefangenen.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von Krenno ließen deutsche Erkundungsabteilungen in die russische Stellung vor; sie zerstörten die feindlichen Anlagen und brachten über 100 Russen als Gefangene, sowie ein Maschinengewehr zurück.

### Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung. (W.L.B.)

Großes Hauptquartier, 12. Juni.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Champagne, nördlich von Perthes, drangen deutsche Erkundungsabteilungen in die französische Stellung, machten nach kurzem Kampf 3 Offiziere und über 100 Mann zu Gefangenen, erbeuteten 4 Maschinengewehre und kehrten planmäßig in die eigenen Gräben zurück.

Weiderseits der Maas unverändert lebhaftes Artilleriefeuer.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen der Armee des Generals Grafen v. Bohnner waren russische Abteilungen, die nordwestlich von Buczac (an der Strypa) im Vorgehen waren, wieder zurück; über 1300 Russen blieben als Gefangene in unserer Hand.

Im übrigen hat sich die Lage der deutschen Truppen nicht geändert.

### Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse.

Oberste Heeresleitung. (W.L.B.)

### Vom Westen.

Den Verlust von Vaux hat der Generalissimus Joffre eingeräumt, natürlich mit dem Zusatz, daß die Festung völlig wertlos geworden sei. Wegen ihrer hohen strategischen Bedeutung war sie bekanntlich von den Franzosen mit verzweifelter Kraftanstrengung verteidigt worden. Nach 7-tägigen hartnäckigen Kämpfen gegen immer erneuerte Sturmtruppen, so heißt es bei Joffre, ist die Besatzung am Ende ihrer Kraft angelangt und konnte den Feind nicht mehr daran hindern, das durch die rasende Beschichtung völlig zerstörte Werk zu besetzen, zum Trost fügt Joffre hinzu, daß die Gräben in der Umgebung von Vaux sich in der Hand der Franzosen befinden.

### Frankreichs Hoffnung auf Rußlands Entlastungsoffensive.

Als Pfalter auf die Wunde, die der Verlust von Vaux dem französischen Volke schlug, legt die Regierung der Republik die glänzendsten Hoffnungen auf Rußlands Offensive in Wolhynien. Die Blätter bezeichnen diese Offensive nicht nur als den Versuch der Entlastung Italiens, sondern auch als den Auftakt einer Generaloffensive der Ententemächte,

die dann auch das deutsche Westheer zwingen würde, die Umklammerung bei Verdun zu lockern.

### Die russischen Berichte

sprechen von großen Siegen, der Befangennahme von 900 österreichischen Offizieren und 40 000 Soldaten, der Erbeutung von 77 Geschützen und einer überschwenglichen Dankagung des Zaren an seine „heißgeliebten“ Truppen, die an den Kämpfen beteiligt sind und mit Artilleriefeuer in sie hineingetrieben werden.

Da die Russen offenbar ihre Rücken wieder auffüllen müssen, waren die Kämpfe am Donnerstag weniger heftig als zuvor. Nach ihrem Berichtsbericht wollen die Russen die Stadt Luft genommen und außerdem neuerlich 58 Offiziere und 11 000 Mann gefangen genommen haben. (Insgesamt soll sich die Gefangenenzahl auf 1143 Offiziere und 64 714 (?) Soldaten beziffern.) Diese Meldungen, die in das verdorbene Herz Frankreichs einen Hoffnungsschrahl werfen sollen, sind stark übertrieben. Vor allem verweigern sie die außerordentlichen Verluste, die die russischen Truppen bei ihrem Vormarsch erlitten. Die Bataillone des Zaren werden ohne jede Rücksicht auf Schonung des Menschenmaterials durch die eigene Artillerie in den Kampf getrieben und fallen zu Zehntausenden.

### 165 000 Tonnen im Mai versenkt.

Aus dem Haag, 9. Juni. Aus London wird gemeldet: Der „Manchester Guardian“ sagt in einem Leitartikel, daß man über die politischen Ereignisse der letzten Woche den Unterseeboottkrieg vergessen zu haben scheint. Leider seien die Verluste der englischen Handelsflotte und der Flotten der Verbündeten seit den letzten Wochen Tag für Tag von einer Regelmäßigkeit und einem Umfang gewesen, der an die für England schlimmsten Perioden des U-Boottkrieges erinnert. Den Verlust der Handelsflotte Englands und seiner Verbündeten schätzt das Blatt für den Monat Mai auf 165 000 Tonnen.

Nach der „Daily News“ sind an Bord der „Gampshire“ außer den 700 Mann der Besatzung noch 300 andere Personen ungelungen. Außer englischen und russischen Offizieren sollen sich auch italienische an Bord befunden haben.

### Die Engländer wollten das Skagerrak forcieren.

Stockholm, 10. Juni. Was schon gerücheltweise verlautet: Die Absicht der englischen Flotte, die Skagerrakeinfahrt zu erzwingen, wird jetzt hier als Tatsache angesehen. Damit soll die Absicht einer Landung in Dänemark oder Schweden gerechnet werden, wird hier bestritten. Dann sollte in Schweden sofort der Kriegszustand erklärt werden. Auffällig ist in diesem Zusammenhang der Befehl der schwedischen Reichsbank, zu Beginn der Woche kein dänisches oder norwegisches Papiergeld im Werte von über 1000 Kronen anzunehmen.

### Ein italienischer Truppentransportdampfer versenkt.

W.L.B. Rom 10. Juni. (Agenzia Stefani.) Zwei feindliche Unterseeboote griffen am Donnerstag gegen Abend in der unteren Adria einen italienischen Truppentransport an, der aus drei Dampfern mit Truppen und Kriegsgerät bestand. Der Transport war von einem Geschwader von Torpedobootzerstörern begleitet. Die Unterseeboote wurden unverzüglich angegriffen. Es gelang ihnen jedoch, Torpedos abzufeuern, deren einer den Dampfer „Principe Umberto“ traf. Der Dampfer ging trotz

der Rettungsmittel, über die der Transport verfügte und trotz schneller Hilfe der anderen auf der Fahrt befindlichen Einheiten in wenigen Minuten unter. Die Verluste sind noch nicht genau bekannt. Dem Vernehmen nach befand ungefähr die Hälfte der mit dem Dampfer Untergegangenen aus Militärpersonen.

### Wegen verführten Kriegsverrats.

**Berlin, 9. Juni.** Wie nunmehr bestimmt verlautet, ist gegen den seit dem 1. Mai in Haft befindlichen Reichstags- und Landtagsabgeordneten Rechtsanwalt Dr. Karl Liebke die Anklage wegen verführten Kriegsverrats auf Grund des § 89 des Strafgesetzbuchs erhoben worden. Die Verhandlung dürfte in nächster Zeit vor dem Berliner Kommandanturgericht stattfinden.

### Lokales und Provinzielles.

**Kriegsgeschichtliche Sammelstelle des Heils.** Generalkommandos 4. Armee-Korps. Das stellvertretende Generalkommando erläßt folgende Bekanntmachung: Auf die im September 1915 und im Januar 1916 ergangenen Aufrufe zur Sammlung und Einbindung von Feldbüchern, Kriegstagebüchern und anderen Aufzeichnungen von Kriegsteilnehmern zwecks Verwertung im künftigen Generallandswehr ist der Kriegsgeschichtliche Sammelstelle reichliches und wertvolles Material zugänglich gemacht worden. Andererseits aber haben noch viele Befugte inhaltsreicher Briefe pp. es verabsäumt oder Bedenken getragen, diese zur Verfügung zu stellen. Demgegenüber macht das stellvertretende Generalkommando erneut darauf aufmerksam, daß den Schreibern aus ihren Mitteilungen oder etwaigen kritischen Auswertungen Nachteile irgendwelcher Art auf keinen Fall erwachsen können. Der Inhalt der Briefe wird streng vertraulich behandelt, der Name der Briefschreiber nur den Bearbeitern bekannt und nur auf ausdrücklichen Wunsch weitergegeben. Es ergeht deshalb an alle Kreise der Bevölkerung die Bitte, jetzt und auch fernhin Feldpostbriefe, Kriegstagebücher pp. an die Kriegsgeschichtliche Sammelstelle 4. Armee-Korps, Magdeburg, Auguststraße 25, einzuschicken und zwar möglichst in der Uniform. Dienstag, Truppenteil und bürgerlicher Beruf des Schreibers sind genau anzugeben. Alle an die Sammelstelle gerichteten Sendungen werden portofrei befördert, wenn sie die Aufschrift „Heereslage“ tragen. Die unersetzte Mühe, die die Einsender erfordern, erfolgt nach der Bemerkung. Jeder der Feldpostbriefe pp. von Verwandten, Freunden oder Bekannten beistellt, falls zur Verfügung. Jeder werde in den ihm nächstliegenden Kreisen für die Zwecke der Kriegsgeschichtlichen Sammelstelle. Zu dem Zweck, das untern tapferen Heeren ein dauerndes Denkmal setzen soll, einen, wenn auch noch so bescheidenen Baustein beizutragen zu haben, muß für jedermann eine vaterländische Pflicht und zugleich eine besondere Ehre sein.“

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß Angehörige verbündeter und neutraler Staaten beim Wechsel ihres Aufenthaltsortes sich (sowohl bei ihrer Abreise wie bei ihrer Ankunft bei der Polizeibehörde) zu melden, haben und diese An- und Abmeldung auf den Pässen vermerkt sein muß. In Zukunft werden alle Personen, die hiergegen im Bereiche des stellvertretenden 4. Armee-Korps verstoßen, sofort in Haft genommen werden.

**Alles freit im Preise.** nun auch die Kuh des armen Mannes, die Ziege. In Feudenszeit kaufte man eine gute Ziege für etwa 18 Mark, dann fiel der Preis auf 40 Mark, und jetzt werden 80 bis sogar 100 Mark gefordert.

**Annaburg, 14. Juni.** Am heutigen Tage feiert das Schuhmacher Wilhelm Schulze (die Ehepaar Silberhohze).

**Seligen, 9. Juni (Klammentod.)** In Neuzen wurde die 86 Jahre alte Auszüglerin Eleonore Schmidt mit verbrannter Kleidung und schweren

Brandwunden tot aufgefunden. Ob die seit Jahren kindlich gemordene alte Frau ihre Kleider selbst in Brand gesetzt hat, um sich von der Welt zu bringen, oder ob sie unvorsichtig mit Streichhölzern umgegangen ist, kann niemand sagen.

**Schornewitz, 9. Juni.** (Reges industrielles Leben.) Unter einst behaglichen Dörfern, durch schöne Waldwege von Burglenis erreichbar, wird nun bald durch ein riesiges industrielles Unternehmen mitten im Weltkrieg zu einem größeren Industrieort. Die Elektrowerke bauten beim Vorhandensein großer Braunkohlenlager ein Kraftwerk, das den Strom erzeugt für das neugegründete Reichs-Stichtstoffwerk Pietsch-Wittenberg. In vier Kesselhäusern stehen je 16 Dampfessel, und die neun Schornsteine, je 110 Meter hoch, sind weithin sichtbar. Der Dampf dient zum Antrieb großer Dampfturbinen. Im Betrieb sind 5 Maschinen von je 20000 Pferdekraften. Der erzeugte Strom hat eine Spannung von 6000 Volt und eine Stärke von 2000 Ampere. Im Transformator wird dieser Strom auf 80000 Volt gesteigert und in der Freileitung nach Pietsch geleitet. Dort verringert wieder ein Transformator die hohe Spannung. Da der Drehstrom zu chemischen Zwecken nicht verwendet werden kann, so muß er „gleichgerichtet“ werden. Die Umwandlung im Gleichstrom geschieht durch Umformer. Eine der wichtigsten Fragen bei der Errichtung solcher Riesenwerke ist neben der billigen Beschaffung von Kohle ohne Zweifel die Wasserversorgung. Wie sparsam dort mit Wasser gewirtschaftet wird, sieht man in der Kühlanlage, wo das zum Kühlen der Maschinen verwendete Wasser in hohen Kühltürmen abgekühlt wird; auch der Dampf der Dampfmaschinen wird durch Vakuum gebrängt, in den Kondensatoren verdichtet. Eine Anlage schöner Arbeiterwohnhäuser, die in einer Kolonie vereinigt sind, sichern den Bestand eines festen Betriebspersonalen. Es ist eine schmale Niederlassung in der Bauweise der Einfamilienhäuser, der umgebenden Landschaft trefflich angepaßt. So ist hier eine Musterstätte deutscher Arbeit im Entleeren, die auch Licht und Kraft für die größeren Städte der Umgebung abgeben wird.

**Jindau, 10. Juni.** Die leidige Unflut der Jugend an den Mäulen der elektrischen Starkstromleitung emporzuklettern, hat hier wieder ein Opfer gefordert. Der achtjährige Sohn des im Felde stehenden Arbeiters Müller war an einem solchen Mäule hochgeklüftet und hatte die Drähte berührt. Durch den Starkstrom schwer verbrannt und gelähmt stürzte er zu Boden. Man brachte den Knaben sofort ins Krebber Krankenhaus, doch besteht wegen Öffnung auf Erhaltung des Lebens.

**Rathmannsdorf, 9. Juni.** (Tödlicher Aufschlag.) Als der auf dem heiligen Rittergute beschäftigte Knecht J. Jabin in den Stall kam, um zu füttern, wurde er von einem Pferde gegen das Bein geschlagen, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

**Berbst, 9. Juni.** Die ersten neuen Kartoffeln sind heute hier in den Dandel gekommen und zwar zum Preise von 30 Pfennig für das Pfund.

**Halberstadt, 9. Juni.** In der Heineichen Wurst- und Fleischwarenfabrik entstand in vergangener Nacht ein Brand, der sich über die Werkstatt der Fabrik ausbreitete. Pads, Lager- und Räucherraum standen in Flammen. Die Feuerwehre, Küraffier- und Infanterie-Abteilungen löschten, unterstützt von Jäglingen des Lehrerseminars. An 200000 Büchsen mit je 10 Pfund Inhalt sind, wie die „M.“ meldet, verbrannt oder doch wenigstens so durch

die Hitze geschädigt worden, daß sie nicht mehr als Dauerware, sondern zum sofortigen Verzehren verkauft werden müssen. Auch der Schaden an Gebäuden und Maschinen ist beträchtlich. Es scheint Brandstiftung vorzuliegen. Der Betrieb der Firma wird in wenigen Tagen wieder in vollem Umfange einleiten können.

**Gardelegen, 8. Juni.** (Schule und Unkrautverteilung.) Auf Ansuchen des hiesigen Landrats hat die königliche Regierung genehmigt, daß die Kinder unter Aufsicht des Unterrichts und unter Aufsicht der Lehrer zur planmäßigen Verteilung des Unkrautes herangezogen werden. Große Getreide-Gafer- und Getreidearten sind in der hiesigen Gegend derartig von Gaederich und Saatunwüchsen überwuchert, daß der Getreitertrag beeinträchtigt ist.

**Rathenow, Dank der Unvorsichtigkeit und Vorseorge ihrer Verwaltung kann die Stadt sich noch reicher Borräte an Fleisch und Fleischwaren rühmen. Wie in der Stadtverordnetenversammlung bekanntgegeben wurde, sind in den von der Stadt in verschiedenen Stadtteilen gemieteten Läden zum Verkauf noch vorhanden: 125 Zentner geräucherter Schinken, 175 geräucherter halbe Schweine, etwa 127 Zentner geräucherter fetter amerikanischer Speck, etwa 215 Zentner geräucherter Rindfleisch, etwa 600 Zentner Pflanzöl. An tierischen Fetten sind außerdem noch 22 Zentner Schmalz vorhanden. Das Lager weist ferner 40000 Dosen Leberpaste auf.**

**Gräfenhain, 10. Juni.** (Teurer Kuchen.) Eine bürgerliche Gastwirtschaft hier hatte ihren Gästen selbstgebackenen Kuchen vorgesetzt, der, wie die eingeschickte Probe ergab, in seiner Zusammensetzung den gesetzlichen Bestimmungen nicht ganz entsprechend war. Dafür ging ihr ein Strafzettel über 62 Mark zu.

**Für 10 Millionen Mark Strickwolle ausgegeben.** Dem Kriegsausfluß für warme Unterkleidung, Berlin, Reichstag, sind, wie bekannt, seit September v. Js. aus den Beständen des Reichsministeriums größere Mengen Strickwolle mit der Bestimmung zur Verfügung gestellt worden, arbeitslose und bedürftige Frauen mit dem Stricken von Socken für die Geseesverwaltung zu beschäftigen. Bis zum 21. Mai d. Js. ist durch Vermittlung der Zentralbehörden Strickwolle im Gesamtwert von 10 Millionen Mark zur Veranschaffung gelangt.

**Strickwollreiches Buttergeschäft.** Einen erstaunlichen Rohgewinn von nicht weniger als 600 % hat das Kriegsjahr 1915 den „Reinigten Pommerischen Weierlein“ gebracht, die in Form einer Aktiengesellschaft in Berlin ihren Sitz haben. Zwei Drittel des Rohgewinnes werden allerdings für Unkosten und Ausbesserungen verordnet. Außerdem werden 127 412 Mark für Abdrreibungen zurückgestellt, und die Aktionäre haben sich mit einem Reingewinn von 71 785 Mark gleich 70 % des Aktienkapitals von 101 600 Mark zu begnügen.

**Die verriegelten Buttermaschinen.** In verschiedenen Gegenden Deutschlands ist das Buttern im eigenen Haushalt verboten worden. Umgehend hat dieses Verbot nicht überall die nötige Berücksichtigung gefunden, und man sieht sich daher im Bereiche Brandheils zu der frengen Maßnahme gezwungen, die Entnahmungs- und Buttermaschinen durch die Gendarmeriebeamten verriegeln zu lassen, um, wie der Landrat bekanntigt, Verhisse gegen diese Vorrichtung unmöglich zu machen. Natürlich sind die kleinen Landwirte, die bisher selbst Butter erzeugten, hat die Milch an die Molkereien abzuliefern, von der Maßnahme nicht erbauet.

**Junge Erben in Flaschen.** Frisch ausgepresste Erben vermehrt man reichlich mit seinem Glas. In gut gereinigte, trockene Flaschen werden sie gleich eingeschüttelt, wobei man die Flaschen hier und da etwas aufkocht. Zuletzt gibt man noch et

## Ein goldenes Mutterherz.

Roman von Erich Ebenstein.

12]

Nachdruck verboten

Mama Fabritius konnte sich um dergleichen Plänkeln nicht kümmern, denn ihre ganze Sorge gehörte dem Kranken, dessen Zustand einer Kriftis entgegenzusetzen schien.

Manchmal, in lichten Augenblick war er sich unruhig hin und her und verlangte nach Peter Vott. Saß dieser dann an seinem Lager, so begann Herr Fabritius hastig und dringend auf ihn einzureden, man wolle ihn bestehlen, wolle sein Testament angreifen und Peter möchte ihm doch beistehen sein, durch ein Kodizill das Kapital so sicher zu stellen, daß niemand, absolut niemand es angreifen könne.

Peter beruhigte, vertröstete auf die Zukunft und suchte dem Kranken begreiflich zu machen, daß Verfügungen, in seinem gegenwärtigen Zustand getroffen, am allerleichtesten Angriffen unterliegen würden. Später, wenn er erst wieder gesund sei, wolle man die Sache ernstlich erwägen.

Im Grunde fand Peter Vott seines Schwagers Abicht gar nicht so unklug, obwohl er mit dieser Ansicht es bei Frau Lore ganz verhielt.

„Ich begreife dich wirklich nicht, Peter.“ sagte sie ernstlich geärgert, „wilst du denn durch dein Mißtrauen wirklich das gute Einvernehmen zwischen mir und meinen Kindern gefährden? Wie sollen sie mir Liebe und Vertrauen bewahren, wenn ich

hinter ihrem Rücken in solche Maßregeln willigen würde?“

„Ich würde kein Wort sagen,“ antwortete Peter ruhig, „wenn Lanzendorf eine gesicherte Stellung hätte und seiner Frau für den Fall seines Ablebens eine gesicherte Existenz in Aussicht stellen könnte. Aber er besitzt außer kleinen Erparnissen kein Vermögen und kann auf keine Pension rechnen. Seine Regierstellung kann er jeden Augenblick verlieren, und das dramatische Insult, dessen Direktor er ist, kann zugrunde gehen.“

„Und wenn auch! Er besitzt Konnexionen, Talant und Energie, das ist oft mehr, als ein Vermögen. Er ist ganz der Mann, sich eine neue, bessere Existenz zu gründen.“

Frau Lore sprach nicht ins Blaue hinein. Lanzendorf, der durch seine Doppellstellung überbürdet war und sich nur notgedungen mit seinen Vorgeordneten vertragen, hatte firtzlich Andeutungen fallen lassen, daß er sich von der Gründung einer Cellulose-Fabrik in E. enormen Erfolg verspräche und schon halb und halb einige Finanzleute gewonnen habe für dieses Projekt. Kam es zustande, so trat er, der in dieser Branche Fachkenntnisse besaß, als Kompanion ein und war als Direktor des Unternehmens ein unabhängiger Mann. Zudem kam er vom Theater weg, dessen Betriebe ihm längst zuwider war.

Da die Sache inbeffen noch tiefes Geheimnis war und Frau Lore nur durch Alfanta davon Kenntnis erhalten hatte, fühlte sie sich nicht berech-

tigt, mit Lott darüber zu sprechen und er nahm ihre Worte daher mit ungläubigem Acheln auf.

„Einmal, liebe Lore, hast du mich den getreuen Charakter der Familie genannt,“ sagte er endlich, „es scheint aber, daß du alles Vertrauen zu mir verloren hast. Ich hätte nie gedacht, daß ein fremder Mensch zwischen uns treten könnte.“

„Ferry ist kein fremder Mensch, sondern mein lieber Sohn. Er macht mein Kind glücklich, darum liebe ich ihn und schenke ihm volles Vertrauen.“

„Und mir?“

Da trat sie dicht an ihn heran und blickte ihm ernst in die Augen.

„Dir auch — wenn du deine blinde Eiferucht erst überwunden haben wirst. Unders kannst du mein Freund nicht sein.“

Peter Vott wurde bleich bis in die Lippen hinein und verließ ohne ein Wort der Erwiderung das Zimmer.

Von da kam er nur mehr, wenn man ihn rief, fragte um nichts und vermied es ängstlich, irgend ein Urteil auszusprechen, selbst, wenn man ihn zu Rate zog.

Trotzdem willigte er sofort ein, Ferrys Weiland bei der am 18. Mai stattfindenden Trauung zu sein. Lanzendorf kam selbst, ihn darum zu bitten, damit man keinen Fremden zusehen müsse. Audi sollte Alfanta Brausauführer sein.

Fortsetzung folgt.

was Salz darauf. Die Platten werden v. fort- und verlegt oder mit Pergamentpapier zugebunden. Beim Gebrauch werden sie am Abend vorher in kaltes Wasser gelegt, das man so lange erneuert, bis sie den richtigen Salzgeschmack haben. Zum Kochen werden sie wie frische Erbsen zugelegt und schmecken auch wie solche. Gut ist es, wenn man eine kleine Pfefferkörner Matron darantgibt.

### Vermischte Nachrichten.

**o Kaiser Wilhelm auf dem Marienberg.** Der Kaiser ist von der Drottstr. am Donnerstag abends 11 Uhr 40 Min. im Hofzug auf dem Elbinger Hauptbahnhof eingetroffen und hat sich nach dem Cabine begeben, von wo er am Freitag nachmittags 2 1/2 Uhr im Automobil abfuhr und über Elbing um 4 1/2 Uhr in Marienburg eintraf. Er begab sich sofort zum Schloß, wo er von dem Geheimen Ratsrat Steinbrück empfangen wurde. Der Kaiser blieb im Schloß bis 7 1/2 Uhr und begab sich dann, von einer jubelnden Menschenmenge begrüßt, zum Bahnhof, von wo um 8 Uhr die Abfahrt im Sofordernzuge erfolgte.

**o Sechzehn von Bagerrat als Hamburgs Gäste.** Auf Einladung des regierenden Senats von Hamburg sind dort Abordnungen der an der Seefahrt beteiligten gemeinen Seefahrer von allen großen Handelsstädten gewesen. Bei dem im Rathaus folgenden Empfange begrüßte Bürgermeister Dr. Schröder die tapferen Seeleute in einer Ansprache, in der er u. a. auf die beglückte Fremde Hamburgs hindeutet, als auf die Kunde von dem glänzenden Siege der Kriegsschiffe zum Preise des Herrn der Seefahrer und zu Ehren der todesmüthigen Kämpfer die Seefahrer ins Land trugen. Der Senat hatte den dringenden Wunsch, die Seeleute in Hamburgs Rathhaus zu laden, ihnen Hamburgs tiefgefühlten Dank auszusprechen und den tapferen Kämpfern eine Reihe von Souvenieren zu verleihen. Mit einem Hoch auf den Kaiser, den Schöpfer und Förderer der deutschen Flotte, schloß der Bürgermeister. Auf die Ansprache des Bürgermeisters erwiderte der älteste Kommandant eines der Kriegsschiffe, indem er ein Hoch auf Hamburg ausbrachte. Die Abordnungen wurden benimmt und Gesandten des Seeherrnvereins verabschiedet. Die Teilnahme der Bevölkerung beim Zuge der Sechzehn durch die besagte Stadt war freudig bewegt.

**o Bekämpfung von Heulen der Nordsee-Küste.** Nachdem die Gelellenen der in Wilhelmshaven besetzten Kriegsschiffe dort festerlich befestigt worden sind, hat auch Kiel eine gleiche erregende Feste auf dem Garmischfriedhof erlebt. Der Belegung voraus gingen Truenernarrationen des evangelischen Marinepastors Voring und des katholischen Marinepastors Volk. Unter den Trauerflängen einer Matrosenfamilie wurden die Särge sodann in das Wassergraben gestellt. An der Spitze eines vierköpfigen Seeoffizierskorps befand sich der Stadtkommandant Konteradmiral Lantzen. Große Abordnungen von Marinemusikanten waren eingetroffen. Die Teilnahme der Bevölkerung war gewaltig.

**o Verlobung des Prinzen von Wales mit der Prinzessin Yolanda von Italien?** Dem „Temps“ wird geschrieben: Gut unterrichtete Persönlichkeiten behaupten, daß die Verlobung zwischen dem Prinzen von Wales und der Prinzessin Yolanda, der ältesten Tochter des Königs von Italien, halbamtlich bekanntgemacht wurde. Die Heirat des Herzogs von Comaigut nach Rom habe diese Gelegenheit zum Zweck gehabt. — So schlingt also England nun auch verwandtschaftliche Bande um das so zärtlich geliebte Italien.

**o Krupp's Facht „Germania“ als Bräuterverleiher.** Am 4. Juli soll in England, einer „Daily Mail“-Klumpung zufolge, die Rennschiff „Germania“ des Herrn Strupp u. Hohler-Salbach auf Anordnung der Admiralität als Bräuterverleiher drei anderen deutschen Rennschiffen verleiht werden. Wahrscheinlich sollen die Schiffe aufbewahrt werden, um ihre wertvollen Metalle für die Munitionsherstellung zu verwenden.

**o Ostküstentour in Venedig.** Während in Berlin die Auktionen nur mit 75 bis 80 Pfennige, und die Erdbereen 1,40 bis 1,50 Mark das Pfund kosten, hat die baltische Regierung erheblich billigere Höchstpreise festgesetzt. Danach dürfen die Händler höchstens beanspruchen für Erdbeeren 45 Pfennige, für Süßkirschen 25 Pfennige, für Sauerkirschen 32 Pfennige, für Johannisbeeren 20 Pfennige, für Stachelbeeren 20 Pfennige, für Himbeeren 40 Pfennige das Pfund.

**o Von Unteroffizier zum Oberst befördert hat nach dem Petersburger Amtsblatt der Bar den Dragoner Gadowitz. Die außerordentliche Beförderung wird im Zusammenhang mit einer Rettungsaktion bei der Gefährdung des Lebens des Zaren und des Kronprinzen gebracht. Was mag da los gewesen sein? Dem so hoch beförderten Dragoner ist der ungewöhnliche Rangaufstieg zu gönnen. Er mag auch ein russisches Regiment führen können, ein deutsches würde ihm sicher nicht anvertraut werden.**

**o Das vermeintliche Vermögen.** Eine vor kurzem in Würzburg veröffentlichte Behauptung hinsichtlich des Vermögens von mehr als 200 000 Mark, soweit bis jetzt festgestellt werden konnte. Von diesem Vermögen, das vermutlich noch höher sein dürfte, da die Erblöcherin sich im Besitze zahlreicher Schatzversteckungen befand, war nur ein geringer Teil veräußert. Infolgedessen hat jetzt die aufständische Behörde ihre Ansprüche für die hinterzogene Steuer geltend gemacht.

**o Der Marienburger „Kaiserater“.** Der übliche „Kaiserater“ ist vom Kaiser antischiff seines jüngsten Besuches der Marienburg den bei der Unterhaltung des Schloßes beschäftigten Bauhandwerkern usw. wiederum gesendet worden, und zwar in der Form, daß diejenigen Angefertigten der Schloßbauverwaltung, die im Felde stehen oder infolge des Krieges anderwärts beschäftigt sind, drei Mark erhielten; die übrigen augenblicklich am Schloß tätigen Bauhandwerker erhielten eine „Kriegsalage“ zum üblichen Kaiserater, diesmal also vier Mark ausbezahlt.

**o Dreißig Pfund Vegetation in Leipzig.** Der Rat der Stadt Leipzig beschloß, künftig in höherem Maße Zufuhrarten an die schwer arbeitende Bevölkerung abzugeben, und zwar teilweise durch Gewährung eines fünften Pfundes, teilweise auch durch Gewährung eines sechsten Pfundes Brot für den Kopf und die Woche. Die Mehlsgetreidebestelle hat die notwendige Menge Mehl zur Verfügung gestellt.

**o Über 36000 Frauen im Eisenbahndienst.** Die günstigen Erfahrungen der preussischen Eisenbahnverwaltung mit der Beschäftigung von Frauen im Eisenbahndienst hat nach und nach zur Einstellung weiblicher Kräfte in vielen Dienstzweigen geführt. So werden jetzt Frauen nicht nur als Wagenschleimerinnen und Türschließerinnen beschäftigt, sondern auch im Bureau, Telegraphen- und Abfertigungsdienst. Selbst in den Werkstätten stehen Frauen am Schraubstock und an den Drehbänken.

**o Das verlorene Geld.** Beim letzten Magdeburger Pferderennen wurden nicht weniger als 15000 Mark in Gold gegen eine Zahlungsermächtigung an der Kasse abgeliefert. Diese Tatsache weist ein merkwürdiges Licht auf die Vaterlandsliebe der Reite, die ein billiges Sonntagsergüßchen erst zur Pflichterfüllung dem Vaterlande gegenüber zu bringen weiß. Also heraus mit dem Golde — auch ohne Verberrennen!

**o Der verlorene Dolfsabrikant Pinger.** der in Dresden vom einfachen taufmännischen Hilfsarbeiter ganz nächsthaft bis zur Exzellenz aufsteigen war, hat ein Vermögen von 30 Millionen Mark hinterlassen. Dabei hat er zu seinen Bedauern Millionen für wohltätige und soziale Zwecke verwendet. In seinem Testament hat Pinger dem König von Sachsen sein Schloß Laraz in der Schweiz und der Stadt Dresden das Schloß Albrechtsburg bei Rößwitz vermacht. Die gesetzliche Verfügung soll an einen Volksanzug umgestaltet werden. Ferner hat Pinger eine Anzahl Stiftungen und Vermächtnisse gemacht. Die Stadt Dresden ist mit rund 10 Millionen Mark bedacht worden.

**o Die Angst vor neutralen Neuesten wächst in England und Frankreich** derartig, daß, wie ein britisches Blatt meldet, die bezüglich den Bestimmungen fortgesetzt verhärtet werden. In Dänemark warnen die Behörden besonders solche baltische Staatsangehörige vor Neuten nach Frankreich und England, die kürzlich in Deutschland gewesen sind; sie fragen das Risiko, nicht zurückkehren zu dürfen. — Man fürchtet augenblicklich die Verbreitung der Wahrheit über das angeblich verhängende Deutschland und scheint sich allseitig, die eigenen Zustände unbesorgten Fremden vor die Augen zu stellen.

**o Denkschrift über die Wiener Wasserwege.** Eine Anschauung unter Führung des Wiener Bürgermeisters Meis-Fischer und des Präsidenten des Zentralvereins für Fluss- und Kanalschiffahrt Dr. Kurz überreichte dem Handelsminister eine ausführliche Denkschrift, in der die Forderung vertreten und begründet wird, daß die Regierung den Bau eines Donau-Don-Weichsel-Kanals mit einem Stützkanal nach Brinn und im Anschluß an das deutsche Wasserstraßennetz mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln fördern möge.

**o Eine Megäre.** Die verheiratete Frau Wilhelmine Seutner in Neustadt (Oberh.) übte in der Nacht ihre drei Kinder, und zwar zwei Knaben im Alter von elf und zwölf Jahren und ein Mädchen von zwei Jahren. Sie hatte unter die Betten mit Spiritus getränkte Lappen gelegt und angezündet. Durch den im Zimmer entzündeten Rauch erstickten die Kinder. Die Weichen wiesen auch Brandwunden auf. Die Wöchnerin soll sich in Abwesenheit ihres Mannes mit einem anderen Manne eingelassen haben.

**o Wie gewonnen, so zerronnen.** ist bei einem Eisenarbeiter in Ober-Rudolstadt (Oberhessen) ein Geldbetrag von 1416 Mark, den er als seinen Anteil an einem Lotteriegewinn ausbezogen bekam. An der Fremde seines Herzens fuhr er nach Rathib, um sich dort einen guten Tag zu machen. Nachdem er allerlei Einkäufe bejagt hatte, besuchte er verschiedene Gasthäuser und begab sich dann mit seiner Ware nach dem Bahnhofs. Hier bemerkte er zu seinem nicht geringen Schrecken, daß er seinen Geldbeutel irgendwo verloren hatte. Schnell gab er die Karte einem am Bahnhof stehenden Mann auf kurze Zeit zur Aufbewahrung und eilte nach der Stadt zurück. Das Geld fand er nicht, und als er wieder zur Bahn kam, war auch der ihm umkamme Wächter mit den Paketen verschwunden.

### Letzte Nachrichten.

Großes Hauptquartier, 13. Juni.  
Westlicher Kriegsschauplatz.

Gegen einen Teil unserer neuen Stellungen auf den Höhen südlich von Ipern sind seit heute örtliche Angriffe der Engländer im Gange. Auf dem rechten Maasufer beiderseits des von der Feste Douaumont nach Südwesten reichenden Rücken Ipern wir unsere Linien weiter vor.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

An der Düna südlich von Dubena zersprengte das Feuer unserer Batterien eine russische Kavallerie-Brigade.

Nordöstlich von Baranowitsch war das feindliche Artilleriefeuer lebhaft.

Die Armees des Generals Grafen Wotzmer wies westlich von Wjermowa an der Strypa feindliche Angriffe restlos ab.

Bei Poddziaz wurde ein russisches Flugzeug von einem deutschen Flieger im Luftkampf gezwungen. Führer und Beobachter — ein französischer Offizier — sind gefangen. Das Flugzeug ist geborgen.

Oberste Heeresleitung. (W. L. B.)

### Verordnung betreffend die Beschlagnahme und Anmeldeung von Kartoffeln.

Gemäß Artikel 1 der Bundesratsverordnung über die Verordnungsregelung vom 4. November 1915 R. G. Bl. S. 729 wird mit Zustimmung des Herrn Oberpräsidenten der Provinz Sachsen für den Kreis Torgau verordnet:

§ 1. Alle im Besitz oder Gewahrsam der Kartoffelerzeuger befindlichen Kartoffelvorräte sind mit rückwirkender Kraft vom 10. Juni d. Js. ab zu Gunsten des Kreis-Kommunalverbandes beschlagnahmt.

§ 2. Es werden den Kartoffelerzeugern, sofern der Bedarf nicht geringer ist, für jeden Angehörigen seiner Wirtschaft einschließlic des Gefindes sowie der Naturalberechtigten, insbesondere Rententeiler und Arbeiter, welche kraft ihrer Berechtigung oder als Lohn Kartoffeln zu beanfragen haben, für den Kopf und Tag einhalb Pfund bis zum 31. Juli 1916 belassen.

Dieser Satz erhöht sich bei naturalberechtigten Feldarbeitern einschließlich der ausländischen Arbeiter und der Kriegsgefangenen bis zu 3 Pfund Kartoffeln für den Kopf und Tag, sofern ein ausreichender Ertrag durch andere Nahrungsmittel nicht gesichert werden kann.

§ 3. Die übrigbleibenden Kartoffeln sind zur Verfügung des Kreises zu halten und auf dessen Anfordern abzuliefern.

§ 4. Zur Durchführung dieser Beschlagnahme hat jeder Kartoffelerzeuger nach dem nachstehend abgedruckten Formular den am 10. d. Wts. vorhandenen Kartoffelbestand sofort bei seinem Gemeinde-, Guts- oder Vorstand anzumelden und gleichzeitig anzugeben, wieviele Personen er mit Kartoffeln und wieviele davon mit 3 Pfund täglich zu versorgen hat.

§ 5. Die Abgabe der Kartoffeln aus der eigenen Wirtschaft an Dritte außerhalb der Gemeinde (des Gutsbezirks) ist ohne Genehmigung des Kommunalverbandes verboten.

§ 6. Auch wer sonst Kartoffeln im Besitz oder Gewahrsam hat, ist verpflichtet, seinen Bestand sofort bei seinem Gemeinde- oder Guts-Vorstand anzumelden.

§ 7. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden gemäß § 17 der Bekanntmachung vom 25. September 1915 (R. G. Bl. S. 612) mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Torgau, den 10. Juni 1916.

Der Kreis-Ausschuß.

Die Ortsbehörden ersuche ich, die nach Nummer 4 obiger Anordnung erforderliche Bestandsaufnahme un verzüglich zur Durchführung zu bringen. Formulare zu Einzelanzeigen werde ich den Ortsbehörden alsbald zugehen lassen. Auf Grund der Einzelanzeigen ist eine Ortsliste aufzustellen, zu welcher die Formulare ebenfalls von hier ausgehört werden.

Die fertiggestellte Ortsliste ist zu dem am Sonntag, den 17. d. Wts. im Kreisbureau hierseits stattdessen Besammlung der Gemeindevorsteher usw. mitzubringen und abzuliefern.

Die Einzelanzeigen sind von den Ortsbehörden sorgfältig aufzubewahren.

Torgau, den 13. Juni 1916.

Der königliche Landrat.

Wiesland.

Kreis Torgau.

Kartoffelbestandshebung vom 10. Juni 1916.

- Am 10. Juni hatte ich an Kartoffeln, die sich zur menschlichen Ernährung eignen, im Besitz . . . Zr. . . Pfd.
- Zahl der Angehörigen meines Haushalts bzw. meiner Wirtschaft einschließlic des Gefindes und des sonstigen Kartoffelbesizers/berechtigten: . . . . .
- Kartoffelbedarf der Personen zu 2 nach dem Satz von 1 1/2 Pfund für den Tag und Kopf vom 10. Juni bis 31. Juli (rd. 75 Pfd. für den Kopf) . . . . . Zr. . . Pfd.
- Anzahl der unter den Personen zu 2 befindlichen naturalberechtigten Feldarbeiter einschließlic der ausländischen Arbeiter und der Kriegsgefangenen
- Kartoffelzulage für die Personen zu 4 bis auf den doppelten Satz von Ziffer 3 vom 10. Juni bis 31. Juli . . . . . Zr. . . Pfd.

Ich versichere, die vorstehenden Angaben nach bestem Wissen gemacht zu haben.

Torgau, den . . . . . Juni 1916.

(Unterschrift)

Diese Angaben sind nur von den Kartoffelerzeugern zu beanstanden.

**Bunte Zeitung.**

Ein Niederfindung ist im Kaiser-Wilhelm-Kanal freigelegt und an Land gebracht worden. Der Findling wiegt 48 700 Pfund bei einem Inhalt von 10 Kubikmetern. Man hat ihn nach der kaiserlichen Werft Saale gebracht. Die Krebsbörse hoffen, daß der Stein als Wahrzeichen an die große Zeit in der Nähe der Stadt als Denkmal zur Aufhellung gelangen wird.

Fransösischer Dank an Amerika. Man muß es der Rechte des Vorderebendes lassen, daß sie die wertvolle Hilfe, die die Vereinigten Staaten von Amerika ihm für den Krieg leisten, endlich anerkennen trotz ihrer Entäußerung, daß diese Hilfe noch nicht bis zu einer offenen Waffenhilfe gediehen ist, wie sie es aus der Entwürdigung der deutsch-amerikanischen Auseinandersetzung über den U-Bootkrieg erhoffte. So schreibt auch jetzt wieder die Pariser Zeitung „Je sais tout“: „Die unermeßliche Hilfsquelle der Vereinigten Staaten steht uns offen, um alles zu ergänzen, was uns fehlt, um alle unsere Wunden auszufüllen, alle Vorräte anzuhäufen. Das ist für die Alliierten ein sicheres Element des Sieges. Ob es sich um menschliche Nahrungsmittel handelt oder darum, unsern Geschützen die nötigen Vorräte zu liefern, um Ausrichtung oder Waffen, alles was für das Dasein der Kruppen und der Nation wesentlich ist, wir sind sicher, niemals Mangel daran zu haben. Noch mehr! Indem wir uns von auswärts versorgen, sparen wir unsere eigenen Arbeitskräfte und machen ebensoviele Mannschaften für den Dienst an der Front frei. Infolgedessen kann man sagen, daß der Bauer und Arbeiter der Vereinigten Staaten, ohne es zu wissen, zu unsern eigenen Hilfsmannschaften gehören und am weitesten hinter der Front an unserm Siege mitwirken.“ — Schärfer Kritik als durch dieses französische Lob kann an der sogenannten Neutralität Amerikas kaum geübt werden.

Die Geheimnisse des Unterrocks. Ein heiteres Schmugglerstückchen wurde dieser Tage auf dem Hauptbahnhof in München aufgedeckt. Gegen Mittag stellte sich auf dem Bahnsteig eine Frau ein, die durch ihren Leibesumfang die allgemeine Aufmerksamkeit der übrigen Reisenden auf sich zog. Noch bevor der von ihr schließlich erwartete Zug in die Station einließ, der sie wieder nach Hesse zurückbringen sollte, verlagern plötzlich die Träger ihres Unterrocks den Dienst. Der Hod fiel zu Boden und mit ihm an zwölf Pfund eingetauchte Butter. Der Vorgang hatte neben einer großen Menschenmenge auch die Polizei herangeführt, welche die Schmugglerware beschlagnahmte.

General Townshends Heldentöchter, die mit ihrem Vater in Rut el Amara so viel tapferen Helden- und Unternehmungsmut bekundet haben sollen, erweisen sich jetzt als Phantasieliebhaberinnen. Die herrliche Geschichte von den Selbenjungfrauen, die angeblich ihrem Vater in die Gefangenschaft nach Konstantinopel gefolgt waren, gab besonders dem „Tempo“ Gelegenheit zu feurigen Apfelmessern auf die englischen Frauen im allgemeinen und besonders. Nun aber sieht sich der „Tempo“ durch eine ziemlich grobe Verächtigung aus dem Feiertage gezwungen, auszugeben, daß diese Geschichte ebenso schon wie falsch war. Die phantastische Romanität, die die Gestalt der beiden Töchter des Generals umkleidete, wird durch die nüchternen Tatsache erheblich abgeschwächt, daß General Townshend überhaupt nur eine Tochter hat, und daß diese eine Tochter weder in Rut el Amara noch in Konstantinopel gewesen ist, sondern sich in Paris aufhält.

Amerikanischer Spott. Die New Yorker „World“ verächtlich ein bemerkenswertes Bild, auf dem John Bull sich an Zoffe wendet, wobei im Hintergrunde Verdun zu sehen ist. Das Bild trägt die Überschrift: England erwartet von jedem Franzosen, daß er seine Pflicht tut.

**Neuestes aus den Witzblättern.**

Aus einem Feldpostbrief. „Ein merkwürdiges Land, das Frankreich, wo man kein h spricht. Stell dir vor, daß man da einen Ehring nicht von einem Hering unterscheiden kann.“ — Im Eifer. Freundin: „Den Brief an deinen kriegsgelungenen Bräutigam schreibst du jetzt schon zum vierzehntenmal.“ — Braut: „Ach ja, er wird doch geöffnet.“ — und ich werde immer zu spät.“ — Freiheit, die ich meine... Bekruten der alten Jahrgänge kommen zum erstenmal in die Militärabteilung. „Wer sich freischwimmen will“, sagt der Feldwebel, „der melde sich drüben beim Vademester!“ Ein hieherer Kommer tritt denn nun auch an und erfüllt die durchaus nicht leichten Bedingungen zur vollen Zutriebeneit des Examinators. „So!“ sagt der Feldwebel, „Sie brauchen nicht mehr im Bassin zu bleiben, Sie dürfen hinausschwimmen!“ „Ach, so...“ brummt der Freischwimmer, „ich hebb glom, ich kann nu wedder krügg bi Waddern!“ (Wegend. Bl.)



Markt-Kalender. Am 17. Juni: Schweinemarkt in Schweinitz.

**Bekanntmachung.**

Auf Grund des Artikels 68 der Reichsverfassung und des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand sowie des Gesetzes vom 11. 12. 1915 betreffend die Abänderung des Gesetzes über den Belagerungszustand wird im Interesse der öffentlichen Sicherheit verordnet:

§ 1.

Druckschriften, die von dem Polizeipräsidenten in Berlin in den amtlichen Listen (veröffentlicht im Preussischen Zentral-Polizei-Blatt) als „Schundliteratur“ bezeichnet sind oder künftig bezeichnet werden, und die deshalb gemäß § 56, Ziffer 12 der Gewerbeordnung vom Freilieten und Aufstellen von Bestellungen im Umherziehen ausgeschlossen sind, dürfen auch im stehenden Gewerbe nicht feilgehalten, angeündigt, ausgestellt oder sonst verbreitet werden.

§ 2.

Druckschriften, die auf der Liste der „Schundliteratur“ (§ 1) stehen, dürfen auch nicht unter verändertem Titel feilgehalten, angeündigt, ausgestellt, ausgelegt oder sonst verbreitet werden. Dies gilt sowohl für den Einzelbetrieb als auch für das stehende Gewerbe.

§ 3.

Zu widerhandlungen werden, soweit die bestehenden Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Sind mildernde Umstände vorhanden, so kann auf Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark erkannt werden.

§ 4.

Die Verordnung tritt mit ihrer Verkündung in Kraft. Magdeburg, den 7. Juni 1916.

Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armeekorps. **Fehr. von Linder**, General der Infanterie, à la suite des Russischer-Bataillons Nr. 2.

**Verpachtung.**

Folgende Ländereien:

- A. der Kirche gehörig: Plan-Nr. 41: 31 ha 89 ar 80 qm,
- B. der Pfarre gehörig:
  - a) Plan Nr. 72: 9 ha 71 ar 90 qm,
  - b) Plan Nr. 86: 15 ha 87 ar 40 qm,
  - c) Bruchwiese Nr. 1: 21 ha 10 ar,
- C. der Kantorstelle gehörig:
  - a) Plan Nr. 33: 1 ha 31 ar 35 qm,
  - b) Plan Nr. 7: 91 ar 20 qm,
  - c) Breite: 1 ha 16 ar 20 qm,
  - d) Feldwiese Nr. 43: 11 ha 83 ar 40 qm,
  - e) Bruchwiese Nr. 2: 71 ar 30 qm,
- D. der Küsterstelle gehörig:
  - a) Plan Nr. 34: 1 ha 38 ar 30 qm,
  - b) Plan Nr. 8: 86 ar,
  - c) Bruchwiese Nr. 3: 65 ar,
  - d) Raumborfer Habewiese: 5 ha 19 ar 90 qm,

sollen vom 1. Oktober 1916 ab auf 6 oder mehr Jahre — die Pläne im Ganzen oder in einzelnen Teilen — neu verpachtet werden.

Verpachtangebote werden schriftlich bis 1. Juni in der Pfarre (wochentags 9—10 vorm. und 1—2 Uhr nachm.) entgegen genommen, wofür auch die Verpachtbedingungen eingesehen werden können. Annaburg, den 12. Juni 1916.

Der Gemeindefürsorge-Rat. Lange.

**Für unsere Krieger!**

**Glasflaschen in Feldpostbriefen,** verandfertig für Rum, Arrak, Cognac und Fruchtflüssigkeiten. Die Schachtel ist mit Wellpappe angelegt und verbürgt tadellose Ankunft der Sendung im Felde.

Herm. Steinbeiss, Papierhandlung.

**Bekanntmachung.**

Diejenigen, welche Pflanz- und Waldbesitzungen wünschen, haben sich im Gemeindeamt bis Montag den 19. Juni anzumelden. Annaburg, den 7. Juni 1916. Der Gemeindefürsorge-Rat. J. B. Grune.

**Eine Unterwohnung** zum 1. Oktober zu vermieten. Dinterstraße 25.

Feinste neue saure Gurken sowie frische grüne Gurken empfiehlt J. G. Fritzsche.

ff. Edamer Käse frisch eingetroffen bei J. G. Hollmig's Sohn.

**Oelleinen-Papier** (wasserdicht) zum Verpacken von Feldpostsendungen empfiehlt Herm. Steinbeiss.

Täglich zwei Mal gelangt zur Ausgabe. **Halle'sche Zeitung** 209. Jahrgang. Preis vierteljährlich 3.50 Mk., monatlich 1.20 Mk. Feldpost-Abonnement 1.25 Mk. monatlich. Erscheint auch Montag früh. Bewährtes Insertions-Organ. Probenummer kostenlos auf Wunsch.

**Schickt Bücher ins Feld!** 9 Feldbücher, herausgegeben im Auftrage des Deutschen Künstler-Vereins 1915. Autoren: Paul Oscar Böder — Ida Boy-Ed — Edward Stillebauer — Clara Diebig — Ludwig Suda — Dora Dunder — Hienlon — Hermann Basse. — 1. Folge: 9 Feldbücher einzeln, der dazugehörigen Feldpostbriefumschläge zusammen Mk. 3.— portofrei. Jedes Bündchen wiegt etwa 48 g und kann portofrei, als geschlossener Feldbrief, ins Feld geschickt werden. Vertrieb: **Künstlerdank-Gesellschaft** m. b. H. Berlin W. 9.

**Feldpostkarten, Feldpost-Kouverts** hält stets vorrätig. H. Steinbeiss, Buchdruckerei.

Feinste **Chocoladen** der bekanntesten Firmen Souhard, Hildebrand, Hauswald n. Kant in großer Auswahl. **J. G. Hollmig's Sohn.**

**Phosphorsäuren Kalk** als Beigabe zum Viehfutter gegen Knochenweichheit pp. und zur Aufzucht von Jungvieh unbedingt nötig, empfiehlt die Apotheke Annaburg.

**Kinder-Nährmittel**, wie: Nestlé's Kindermehl, Kuhle's Kindermehl, Milchguter, chemisch rein hält vorrätig die Apotheke Annaburg. Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiss, Annaburg.

# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.



Gratis-Beilage

Illustr. Sonntagsblatt

Die Anzeigengebühr beträgt für die kleine Seite 10 Pf., für außerhalb des Kreises Anzeigen 15 Pf., Anzeigen in amtlichen Teilen 15 Pf., Reklamezeile 25 Pf. Größere Aufträge nach Vereinbarung.

Anzeigen-Nachnahme bis Dienstag und Freitag vormittag 10 Uhr.

Fernsprech-Anschluß Nr. 24.

Wochenblatt für Annaburg  
zugleich Publikations-Organ für

und die umliegenden Gemeinden  
Königliche und Gemeinde-Verhöre.

No. 47.

Mittwoch, den 14. Juni 1916.

20. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung

über das Verfüttern von Kartoffeln.

Vom 8. Juni 1916.

Auf Grund des § 2 der Bekanntmachung über das Verfüttern von Kartoffeln vom 10. April 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 284) wird folgendes bestimmt:

§ 1.

Vom 10. Juni 1916 ab dürfen Kartoffeln nicht mehr verfüttert werden. Der Kommunalverband regelt die Zulassung von Ausnahmen. Ausnahmen dürfen nur bewilligt werden für Kartoffeln, die sich nachweislich zur menschlichen Ernährung nicht eignen.

§ 2.

Wiehfresser dürfen bis 15. August 1916 an ihr Vieh insgesamt nicht mehr Erzeugnisse der Kartoffelroderei verfüttern, als auf ihren Viehbestand bis zu diesem Tage nach folgenden Sätzen entfällt:

An Pferde höchstens zweieinhalb Pfund,  
" Zugstiere " einunddreiviertel Pfund,  
" Zugochsen " einunddreiviertel Pfund,  
" Schweine " ein halbes Pfund

täglich.

Die Kommunalverbände können das Verfüttern dieser Erzeugnisse weiter beschränken oder ganz verbieten. Kartoffelstücker und Kartoffelstückermehl dürfen nicht verfüttert werden.

§ 3.

Mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark (zehntausend Mark) wird bestraft, wer den vorstehenden Bestimmungen zuwiderhandelt. Bei vorläufiger Zwangsverhandlung gegen §§ 1 und 2 ist der Mindestbetrag der Geldstrafe gleich dem zwanzigfachen Werte der verbotswidrig verfütterten Mengen (§ 7 der Bekanntmachung über das Verfüttern von Kartoffeln vom 15. April 1916 — Reichs-Gesetzbl. Seite 284).

§ 4.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 8. Juni 1916.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.  
Dr. Helfferich.

## Der Weltkrieg.

Die Berichte der Deutschen Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 10. Juni.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem Westufer der Maas wurde die Bekämpfung feindlicher Batterien und Schanzanlagen wirkungsvoll fortgesetzt.

Ostlich des Flusses setzten unsere Truppen die Angriffe fort. In harntägigen Kämpfen wurde der Gegner auf dem Höhenkamm südöstlich des Forts Douaumont, im Chapitre-Walde und auf dem Fumin-Rücken aus mehreren Stellungen geworfen. Westlich der Feste Baur stürmten bayerische Jäger und ostpreussische Infanterie ein starkes feindliches Feldwerk, das mit einer Besatzung von noch über 500 Mann und 22 Maschinengewehren in unsere Hand fiel. Die Gesamtzahl der seit dem 8. Juni gemachten Gefangenen beträgt 28 Offiziere und mehr als 1500 Mann.

Auf dem Hartmannsweiler Kopf holte eine deutsche Patrouille mehrere Franzosen als Gefangene aus dem feindlichen Graben.

Westlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.  
Bei den deutschen Truppen hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Oberste Heeresleitung. (W.T.B.)

Großes Hauptquartier, 11. Juni.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Beiderseits der Maas heftige Artilleriekämpfe. Die gestern gemeldete Beute aus den Angriffen östlich des Flusses hat sich noch um drei Geschütze und 7 Maschinengewehre erhöht.

Westlich von Martirch machte eine deutsche Patrouille, die in die französischen Gräben einwand einen Offizier und 17 Mann zu Gefangenen.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von Krowo fliegen deutsche Erkundungsabteilungen in die russische Stellung vor; sie zerstörten die feindlichen Anlagen und brachten über 100 Russen als Gefangene, sowie ein Maschinengewehr zurück.

### Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung. (W.T.B.)

Großes Hauptquartier, 12. Juni.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Champagne, nördlich von Perthes, drangen deutsche Erkundungsabteilungen in die französische Stellung, machten nach kurzem Kampf 3 Offiziere und über 100 Mann zu Gefangenen, erbeuteten 4 Maschinengewehre und kehrten planmäßig zurück.

Die russische Stellung vor Krowo wurde durch die feindlichen Anlagen zerstört und über 100 Russen als Gefangene, sowie ein Maschinengewehr zurückgebracht.

Die russische Stellung vor Krowo wurde durch die feindlichen Anlagen zerstört und über 100 Russen als Gefangene, sowie ein Maschinengewehr zurückgebracht.

Die russische Stellung vor Krowo wurde durch die feindlichen Anlagen zerstört und über 100 Russen als Gefangene, sowie ein Maschinengewehr zurückgebracht.

Die russische Stellung vor Krowo wurde durch die feindlichen Anlagen zerstört und über 100 Russen als Gefangene, sowie ein Maschinengewehr zurückgebracht.

Die russische Stellung vor Krowo wurde durch die feindlichen Anlagen zerstört und über 100 Russen als Gefangene, sowie ein Maschinengewehr zurückgebracht.

Die russische Stellung vor Krowo wurde durch die feindlichen Anlagen zerstört und über 100 Russen als Gefangene, sowie ein Maschinengewehr zurückgebracht.

Die russische Stellung vor Krowo wurde durch die feindlichen Anlagen zerstört und über 100 Russen als Gefangene, sowie ein Maschinengewehr zurückgebracht.

Die russische Stellung vor Krowo wurde durch die feindlichen Anlagen zerstört und über 100 Russen als Gefangene, sowie ein Maschinengewehr zurückgebracht.

Die russische Stellung vor Krowo wurde durch die feindlichen Anlagen zerstört und über 100 Russen als Gefangene, sowie ein Maschinengewehr zurückgebracht.

Die russische Stellung vor Krowo wurde durch die feindlichen Anlagen zerstört und über 100 Russen als Gefangene, sowie ein Maschinengewehr zurückgebracht.

Die russische Stellung vor Krowo wurde durch die feindlichen Anlagen zerstört und über 100 Russen als Gefangene, sowie ein Maschinengewehr zurückgebracht.

Die russische Stellung vor Krowo wurde durch die feindlichen Anlagen zerstört und über 100 Russen als Gefangene, sowie ein Maschinengewehr zurückgebracht.

Die russische Stellung vor Krowo wurde durch die feindlichen Anlagen zerstört und über 100 Russen als Gefangene, sowie ein Maschinengewehr zurückgebracht.

Die russische Stellung vor Krowo wurde durch die feindlichen Anlagen zerstört und über 100 Russen als Gefangene, sowie ein Maschinengewehr zurückgebracht.

die dann auch das deutsche Westheer zwingen würde, die Umklammerung bei Verdun zu lockern.

### Die russischen Berichte

Es sprechen von großen Siegen, der Gefangenennahme von 900 österreichischen Offizieren und 40 000 Soldaten, der Erbeutung von 77 Geschützen und einer überauswichtigen Dankagung des Zaren an seine „heißgeliebten“ Truppen, die an den Kämpfen beteiligt sind und mit Artilleriefeuer in sie hineingetrieben werden.

Da die Russen offenbar ihre Lücken wieder auffüllen müssen, waren die Kämpfe am Donnerstag weniger heftig als zuvor. Nach ihrem Heeresbericht wollen die Russen die Stadt Luff genommen und außerdem neuerlich 58 Offiziere und 11 000 Mann gefangen genommen haben. (Insgesamt soll sich die Gefangenenzahl auf 1143 Offiziere und 64 714 (?) Soldaten beziffern.) Diese Meldungen, die in das verödete Herz Frankreichs einen Hoffnungsstrahl werfen sollen, sind stark übertrieben. Vor allem verheißungen sie die außerordentlichen Verluste, die die russischen Truppen bei ihrem Vormarsch erleiden. Die Bataillone des Zaren werden ohne jede Rücksicht auf Schonung des Menschenmaterials durch die eigene Artillerie in den Kampf getrieben und fallen zu Zehntausenden.

### 165 000 Tonnen im Mai versenkt.

Aus dem Haag, 9. Juni. Aus London wird gemeldet: Der „Manchester Guardian“ sagt in einem Leitartikel, daß man über die politischen Ereignisse der letzten Woche den Unterseeboottkrieg vergessen zu haben scheint. Leider seien die Verluste der englischen Handelsflotte und der Flotten der Verbündeten seit den letzten Wochen Tag für Tag von einer Regelmäßigkeit und einem Umfang gewesen, der an die für England schlimmsten Perioden des U-Boottkrieges erinnere. Den Verlust der Handelsflotte Englands und seiner Verbündeten schätzt das Blatt für den Monat Mai auf 165 000 Tonnen.

Nach der „Daily News“ sind an Bord der „Camphire“ außer den 700 Mann der Besatzung noch 300 andere Verloren ungenommen. Außer englischen und russischen Offizieren sollen sich auch italienische an Bord befunden haben.

### Die Engländer wollten das Stagerat forcieren.

Stockholm, 10. Juni. Was schon gerüchelt wurde, ist nun offiziell bestätigt worden. Die Stagerateinsparung, die die Engländer zu erzwingen, wird jetzt hier als Tatsache angesehen. Damit soll die Möglichkeit einer Landung in Dänemark oder Schweden gerechnet werden, wird hier bestätigt. Dann sollte in Schweden sofort der Kriegszustand erklärt werden. Auffällig ist in diesem Zusammenhang der Befehl der schwedischen Reichsbank, zu Beginn der Woche kein dänisches oder norwegisches Papiergeld im Werte von über 1000 Kronen anzunehmen.

### Ein italienischer Truppentransportdampfer versenkt.

W.T.B. Rom 10. Juni. (Agenzia Stefani.) Zwei feindliche Unterseeboote griffen am Donnerstag gegen Abend in der unteren Adria einen italienischen Truppentransport an, der aus drei Dampfern mit Truppen und Kriegsgerät bestand. Der Transport war von einem Geschwader von Torpedobootzerstörern begleitet. Die Unterseeboote wurden unverzüglich angegriffen. Es gelang ihnen jedoch, Torpedos abzufeuern, deren einer den Dampfer „Principe Umberto“ traf. Der Dampfer ging trotz



Frankreichs Hoffnung auf Rußlands Entschloffenheit.

Als Pfalter auf die Wunde, die der Verlust von Baur dem französischen Volke schlug, legt die Regierung der Republik die glänzendsten Hoffnungen auf Rußlands Offensive in Wolhynien. Die Blätter bezeichnen diese Offensive nicht nur als den Versuch der Entlastung Italiens, sondern auch als den Auftakt einer Generaloffensive der Ententemächte.